

Das Gedächtnis der mittelalterlichen Stadt

Eine wiedergefundene Liste in Regensburg berichtet vom „Spektakel des Schreckens“. Die Staatsbibliothek hat dazu eine kleine Ausstellung eingerichtet

Von Christian Muggenthaler

Den 13. Novembris Anno 1600

Balthasar Camerlohr von München, ein guet Schwimmer, hat sich über die Stainebruckh abgestirzt, in der Thonaw gefang, ein Dieb, Bigamus und Ehebrech. Mit dem Schwerdt.

Vielleicht gibt es doch so etwas wie zivilisatorische Errungenschaften. Dass heute in der Europäischen Union Todesstrafen geächtet sind, kann wohl als so ein Fortschritt gelten. Wie es früher war, davon berichtet unter anderem ein Zufallsfund der Staatsbibliothek Regensburg. Seit Herbst 2012 hat man dort zusammen mit Google 70000 urheberrechtsfreie Bücher eingescannt und im Internet verfügbar gemacht, das soeben fertiggestellte zweitgrößte Digitalisierungsprojekt in Deutschland. Natürlich stößt man bei solchen Projekten auf Überraschendes. Zum Beispiel auf eine handschriftliche Liste in einem Band aus dem 16. Jahrhundert.

Diese Liste hatte Georg Sigismund Hamann, Beisitzer am Regensburger Stadtgericht, verfasst: eine Todesstrafenliste aller Verurteilten zwischen 1594 und 1606 – ein bedeutendes Dokument für die Regensburger Stadt- und die bayerische Landesgeschichte, um so mehr, als 1850/51 sehr viele Akten aus Platzmangel vernichtet worden waren. Womit die Stadt Teile ihres Gedächtnisses zerstörte. Jetzt also die zweiseitige Liste, die knorrig korrekt Täter, Taten und Urteile zusammenschreibt. Kindsmord? Glü-



Auszug aus einem alten Regensburger Stadtplan mit dem „Stadt-Hochgericht“ (oben rechts) inklusive Galgen. Abbildung: Staatliche Bibliothek Regensburg

hende Zangen, ab in die Donau. Diebstahl und Räuberei? Richtschwert und anschließend Rad.

Mit einer Broschüre und einer kleinen Ausstellung unter dem Titel „Spektakel des Schreckens“ haben Museumsleiter Bernhard Lübbers und Studenten der Universität Regensburg den Fund historisch aufbereitet und mit weiteren Objekten und Informationen ausgestattet, etwa jene drastischen Abbildungen von Leibstrafen, die das Nürnberger Stadtarchiv birgt, oder der alte Stadtplan von Regensburg, auf dem die „Köpff-Statt“ und das „Stadt-Hochgericht“ samt Galgen eingezeichnet sind. Letzterer firmiert heute noch als „Galgenberg“ – auf dem übrigens die Universität steht.

Die Hinrichtung als Wiederher-

stellung einer göttlichen Ordnung, als Abschreckung, Rache: Die Todesstrafe wird in vielen Ländern weiter praktiziert. Die Ausstellungsmacher erkennen darin auch eine Aufgabe, stets für die Menschenrechte einzutreten. Die Geschichtswissenschaft legt nahe, dass jedes Ansinnen nach Todesstrafe ein gedanklicher Rückschritt ist. Obwohl man sich vor einem Rückschluss hüten sollte, so die Broschüre: „Deshalb waren die Menschen der Frühen Neuzeit aber keineswegs schlechter oder besser als ihre heute lebenden Nachfahren.“

■ *Spektakel des Schreckens*

bis 29. Februar in der Staatsbibliothek Regensburg, Gesandtenstr. 13 (Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 14-18 Uhr)